Spaniens Qualkultur: Stierhatz in Pamplona hat wieder begonnen

Spaniens Qualkultur: Stierhatz in Pamplona hat wieder begonnen

Seit dem Wochenende werden bis kommenden Sonntag wieder Stiere durch die Altstadtgassen von Pamplona (Spanien) getrieben. Unter dem Deckmantel der Kulturtradition erwartet die völlig erschöpften Tiere nach der Hatz der langsame und schmerzhafte Tod in der Arena. Der Deutsche Tierschutzbund kritisiert diese Tierqual und appelliert an alle Touristen, diese und ähnliche Veranstaltungen nicht durch ihren Besuch zu unterstützen. Die Region Katalonien hat Stierkämpfe bereits verboten, das spanische Bildungs- und Kulturministerium versucht die Stierhatz als förderwürdiges Kulturgut zu legitimieren: steuerliche Förderungen und Gelder aus EU-Töpfen könnten folgen.
"Die Stierhatz in Pamplona ist eine Qualkultur. Die gehört wie der Stierkampf verboten. Es darf keine rechtliche Legitimation der Stierkämpfe geben, um damit auch noch Subventionen abgreifen zu können", kritisiert Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes.
Beim Fest des Heiligen Fermín (6. bis 14.7.) in Pamplona werden die Tiere jeden Morgen von einer Koppel quer durch die Stadt in die Arena getrieben. Die Stiere rutschen dabei immer wieder aus, stürzen und erleiden Schmerzen, Angst und Panik. Schaulustige - unter ihnen viele Touristen - versuchen neben den Tieren durch die engen Altstadtgassen herzurennen. Jährlich werden dabei Menschen schwer verletzt, es gab auch schon mehrere Tote. Im folgenden Kampf in der Arena werden die Tiere abends von den Toreros getötet.
Die Hatz ("encierro") ist durch Ernest Hemingways Roman "Fiesta" (1926) weltbekannt geworden. Seitdem besuchen vor allem auch Touristen diese und andere Stierkampf-Veranstaltungen. "Wer Stierkämpfe oder Stierhatz wie in Pamplona als fröhliche Tradition feiert, legitimiert und finanziert den Tod der Tiere", so Schröder. Pro Jahr werden in Spanien etwa 2.000 Stierkämpfe durchgeführt, für das Training der Toreros werden Tiere "verbraucht" - insgesamt kommen so pro Jahr ca. 30.000 Tiere zu Tode.

Deutscher Tierschutzbund e.V.
Baumschulallee 15
53115 Bonn
Telefon: +49-(0)228-60496-24
Telefax: +49-(0)228-60496-41
Mail: presse@tierschutzbund.de

<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=538424" width="1" height="1">

Pressekontakt

Deutscher Tierschutzbund

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Firmenkontakt

Deutscher Tierschutzbund

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Der Deutsche Tierschutzbund wurde im Jahre 1881 als Dachorganisation der Tierschutzvereine und Tierheime in Deutschland gegründet, um dem Missbrauch von Tieren wirksamer entgegentreten zu können. Heute sind ihm 16 Landesverbände und über 700 örtliche Tierschutzvereine mit mehr als 500 vereinseigenen Tierheimen und mehr als 800.000 Mitgliedern aus allen Teilen der Bundesrepublik angeschlossen. Damit ist der Deutsche Tierschutzbund Europas größte Tier- und Naturschutzdachorganisation.Als Dachorganisation erhält der Deutsche Tierschutzbund von den ihm angeschlossenen Vereinen einen Mitgliedsbeitrag. Dieser beträgt für Tierschutzvereine und korporative Mitglieder für je angefangene 100 Mitglieder bzw. je angefangene 1.000 Mitglieder ? 55,00. Der Betrag ist so gering, weil die meisten Tierschutzvereine für ihre eigene Tierschutzarbeit und vor allem für vorübergehende Unterbringung und Versorgung in Not geratener Tiere, im vereinseigenen Tierheim oder privat, selbst dringend Geld brauchen. Der Deutsche Tierschutzbund ist daher keineswegs so finanzstark, wie mancher aufgrund der großen Mitgliederzahl vermutet. Für unseren Jahreshaushalt für Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit in Gremien und für den Informations- und Beratungsservice benötigen wir daher dringend die Unterstützung von fördernden Mitgliedern und von tierliebenden Menschen, die den Deutschen Tierschutzbund in ihrem Testament bedenken. Jede Spende hilft uns bei unserem Einsatz für die Tiere. Angesichts der Milliarden, die die Industriezweige für Kampagnen und Werbung ausgeben, die Tiere für ihre Interessen - also für das Geschäft - ge- und missbrauchen, wünschen wir uns in Zukunft mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben. Unsere fördernden Mitglieder helfen uns den Tieren zu helfen. Um gegen die Übermacht der Tiernutzer ein Gegengewicht zu schaffen, ist nicht nur Geld erforderlich. Jede Stimme, die sich für die Tiere erhebt, trägt dazu bei zu erreichen, dass Tieren in unserer Obhut endlich ein tiergerechtes Leben ohne Leiden gewährt wird.